

Dr. Max Madlener

Erster Vorsitzender der Sektion Bayerland 1895

Uli Auffermann

Im Norden breitet sich unter blaugrauem Kälte­dunst das Flachland Ober­schwabens bis hinüber nach Ulm und Augsburg aus. Im Osten ist der Grünten zum Greifen nahe, steht wie ein Wächter über dem Illertal. Rechts davon lugt noch der wuchtige Gipfelaufbau des Hochvogels in den Himmel. Die Pyramide des Großen Krottenkopfes im Südosten, der mit den vielen anderen Bergen bei Oberstdorf zu einer Zackensilhouette zu verschmelzen scheint. Die langgezogenen Gottesackerwände im Süden und dann im äußersten Westen die unwirklich erscheinende riesige Fläche des Bodensees, des Schwäbischen Meeres, mit dem markanten Massiv des Säntis!

So oder so ähnlich werden schon viele Skitouren­geher den grandiosen Rundblick vom 1749 m hohen Stuiben bei Immenstadt genossen haben. Als ältester Skigipfel des Allgäus ist er in die alpine Geschichte eingegangen. Der Kemptener Chirurg Dr. Max Madlener und sein Begleiter Euringer wagten sich als Erste mit ihren langen Brettern im Februar 1897 auf den Gipfel. Madlener, ein Pionier des Skibergsteigens, gilt als Erfinder des Steigfells und bestieg noch weitere Allgäuer Gipfel als Erster auf Skiern, wie zum Beispiel den Grünten und das Nebelhorn. Er hatte von einer Norwegenreise Skier mitgebracht und war als­bald im Winter ständig mit



Max Madlener 1896 mit Bergausrüstung

den damals noch überlangen Holzlatten unterwegs. Nach und nach entwickelte er sich zu einem Spezialisten für Eisrinnen und Wintertouren und erkannte durch seine zahlreichen Unternehmungen, dass das Hochgebirge in der kalten Jahreszeit immense Gefahren aufweist. So forderte er schon früh von jedem Skiläufer, Kenntnisse in Wetterbeobachtung und Lawinenkunde zu erwerben. Eindringlich warnte er, bei aller winterlichen Pracht doch keinesfalls sein Leben aufs Spiel zu setzen. Und auch als Mediziner galt diesem Gebiet sein Engagement.

Madlener, 1868 in Memmingen geboren, kam als 15-Jähriger nach Kempten und ging auf das dortige Gymnasium. Nach seinem Studium in Berlin und Kiel ließ er sich endgültig in Kempten nieder und begann seine chirurgische Tätigkeit im Distrikthospital, übernahm 1900 die chirurgische Abteilung und leitete später das Krankenhaus. Max Madlener machte, teilweise sogar auf eigene Kosten, aus einem veralteten, schlecht eingerichteten Haus eine ausgezeichnete Krankenanstalt. Er entwickelte neue Operationsmethoden, widmete sich wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. 1912 erhielt er seine Berufung zum Chefarzt unter Verleihung des Titels Königlich-Bayerischer Hofrat. Trotzdem musste er wie die meisten während des Ersten Weltkriegs vier Jahre an die Front. Auch danach war sein Ruf als Chirurg über die Landesgrenzen hinaus bekannt, er wurde Vorsitzender der Vereinigung Bayerischer Chirurgen. Man bot ihm einen Lehrstuhl an, doch den lehnte er ab, um in Kempten bleiben zu können. Hier im Allgäu hatte er mit seiner Frau und den drei Söhnen (ein Sohn fiel später im Zweiten Weltkrieg) Wurzeln geschlagen. Immer blieb er bescheiden, hohe Honorarforderungen kamen für ihn nicht in Frage, und wenn es nötig war, behandelte er auch kostenlos. Allzeit fühlte er sich den Menschen verpflichtet, mit ausgeprägtem sozialem Geist. Die Stadt Kempten dankte ihm 1938 seinen großzügigen Einsatz und seine Verbundenheit mit der Ehrenbürgerwürde.

Zum sportlichen Ausgleich sah man Madlener als leidenschaftlichen Jäger, begeisterten Tennisspieler und Schwimmer. Seine große Liebe aber galt den Bergen! Er gehörte – Assistenzarzt der Chirurgischen Klinik – 1895 zu den Gründungsmitgliedern der Sektion Bayerland. Er wurde ihr erster Vorstand. Aus beruflichen Gründen trat er 1897 von dieser Position zurück, da er in Kempten ansässig sein wollte. 1949 machte die Sektion Bayerland den 81-Jährigen und das zweite noch lebende Gründungsmitglied Dr. Hans Gazert zu Ehrenmitgliedern.

Neben dem Beruf fand er auch immer wieder Zeit, viele schöne Touren zu unternehmen. Dabei war er ebenso einer der Ersten, die im Allgäu fotografierten.

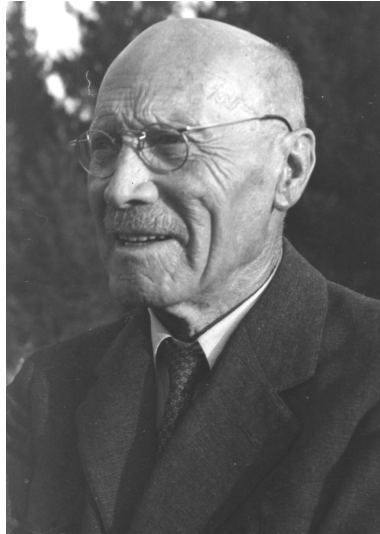


Max Madlener mit zwei Kameraden am Stuibenhaus

Mit Josef Enzensperger, dem bereits 1903 verstorbenen Bergsteiger und Meteorologen, ging Madlener zum Beispiel seine Besteigungen an, und mit seinem häufigen Begleiter Viktor Sohm, dem bekannten österreichischen Skisportler – ihm gelangen beispielsweise die Skierstbesteigungen von Schesaplana (1900) und Valluga (1901) – war Madlener unter anderem gerne am Arlberg unterwegs. Paul Madlener, der Enkel, erinnert sich: *„Meinen Großvater habe ich leider nicht mehr kennen gelernt, aber von meinem Vater und meinem Onkel habe ich viel über ihn gehört. Beide waren stark vom Großvater geprägt, und so bekam ich ebenfalls die Begeisterung für das Skilaufen und die Berge sozusagen in die Wiege gelegt. Vor allem auch die Naturverbundenheit und den Respekt vor dem Gebirge. Naturschutz und umsichtiges Verhalten am Berg wurden mir von klein auf aktiv vorgelebt! Schon mit 2-3 Jahren stand ich auf Ski und bin bis heute begeisterter Skiläufer geblieben.“*

Max Madlener blieb Zeit seines Lebens dem Allgäu treu, verbrachte seinen Lebensabend am Oeschlesee, immer in enger Verbindung zu seiner Stadt Kempten, wo er 1951 starb. Und wer heute in der Allgäuer Bergwelt auf Skiern

unterwegs ist, bewegt sich nach wie vor in einer der faszinierendsten Skitourenregionen überhaupt. Von der gemütlichen, kurzen Skibummelei im Hochwinter bis zur äußerst schwierigen Steilabfahrt, teilweise bis in den Frühsommer hinein, findet man alles. Und wenn es dann an die Abfahrt geht und der Schnee bei jedem Schwung nur so aufstaubt, könnten einem die Worte Max Madleners über die Lippen kommen: „*Man möchte mit keinem König tauschen, wenn man in der Pracht der glitzernden Winterlandschaft in Windeseile dahingleitend sich frei fühlt von allen Sorgen der Welt.*“



Aus seinem Tourenbuch:

1. Begehung Großer Krottenkopf-Eisrinne von der Schulter
1. Begehung Große Wilde-Westwand
1. Überschreitung Fuchskarspitze (Südgipfel – Nordgipfel)
1. Begehung Hermannskarspitze
1. Ski-Besteigung von Grünten, Nebelhorn, Stuiben



Zur Entwicklung des sportlichen Skilaufs siehe auch den Beitrag von Uli Gruber „Prof. Dr. Karl (Nutsch) Gruber“ auf Seite 27.

Anfang des 20. Jh. begann sich der Skilauf langsam als Sportart zu etablieren. Dank zahlreicher Veröffentlichungen und aufgrund des Engagements einiger Skipioniere, wie zum Beispiel des französischen Kon Dr. Pilet im Schwarzwald, erfreute sich der „Schneeschuhaulaf“ immer größerer Beliebtheit. Nach der Gründung der ersten Skiclubs um das Jahr 1900 war für den Skilauf als Massensport in Deutschland der Weg geebnet. Ab den zwanziger Jahren vollzog sich der nächste entscheidende Schritt vom reinen Skilaufen zum Alpinen Skifahren und zum Wettkampfsport.



Dr. Pilet